

# Briefe an den Nebi

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 31

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# BRIEFE AN DEN NEBI

## Zu simpler Nenner

Meistens genügt schon eine kleine Portion Toleranz, um auch einem der wenigen, mir missfallenden Beiträge im Nebi das notwendige Mass an Verständnis entgegenzubringen. Doch bei den Artikeln in Nr. 29 von Curt Riess (Tagesablauf eines Zürcher Demonstranten) und Heinz Dutli (Auf das Gelingen der «Bewegung»!) konnte auch eine grosse Portion derselben meine Bedenken nicht zerstreuen.

Denn meines Erachtens wird hier die Jugendbewegung, wie sie sich vor allem in Zürich präsentiert, auf einen zu simplen Nenner gebracht, um nicht zu sagen, lächerlich gemacht. Man wird den Eindruck nicht los, bei diesen sogenannten «Chaoten» handle es sich nur um realitätsfremde Naivlinge, denen es mit ihren Demonstrationen in erster Linie um eine «anspruchsvolle» Freizeitbeschäftigung gehe, bei der man dann erst noch den Plausch habe. Dazu wird den Jugendvertretern vor allem von H. Dutli eine Sprache in den Mund gelegt, die mir allzu klischeehaft erscheint. Ein Ernstnehmen wird dadurch im vornehieren ausgeschlossen. Die beiden Glossen beziehen sich somit nicht, wie man meinen könnte, auf die eigentliche Jugendbewegung, sondern vielmehr auf irgendwelche Randgruppen derselben, denen es tatsächlich oft nicht mehr um das eigentliche Anliegen geht. Ein Phänomen jedoch, wie es sehr vielen Bewegungen eigen ist (Fussball-Publikum). Dem ehrlichen und erfreulicherweise bereits von vielen als berechtigt empfundenen Anliegen der Jugend wird auf diese Weise ein schlechter Dienst erwiesen.

Eine Karikatur Ihres Zeichners Horst zum Beispiel kann oftmals einen ähnlich bissigen Eindruck vermitteln. Doch der aufmerksame Beobachter vermag den gedanklichen Schritt, der Horst von einem tatsächlichen Ereignis zur jeweiligen Karikatur bewogen hat, nachzuvollziehen. Und darin liegt der Unterschied. Diese Eigenschaften vermisste ich in den obigen Beiträgen. Balz Christen, Oberwil

## Zürcher Ereignisse

Lieber Nebi  
Vielen Dank für Deine überraschend einfallreichen Artikel über die Zürcher Ereignisse im Nebi vom 15. Juli!

Um mit Curt Riess zu beginnen: So viele Geistesblitze auf so engem Raum habe ich noch selten bewundern dürfen. Hut ab! – Doch auch die neueste «Helvetische Tischrede» von Heinz Dutli bewegt sich auf dem gewohnten wirklich souveränen Niveau. Ein Wunderwerk von

sprühender Originalität! Auch der Telespalter ist diesmal «ergreifend»-scharfsinnig, kann ich da nur sagen!

In diesem Sinne: mein Kompliment, lieber Nebi!

Martin Thut  
(stud. phil. I in Zürich)

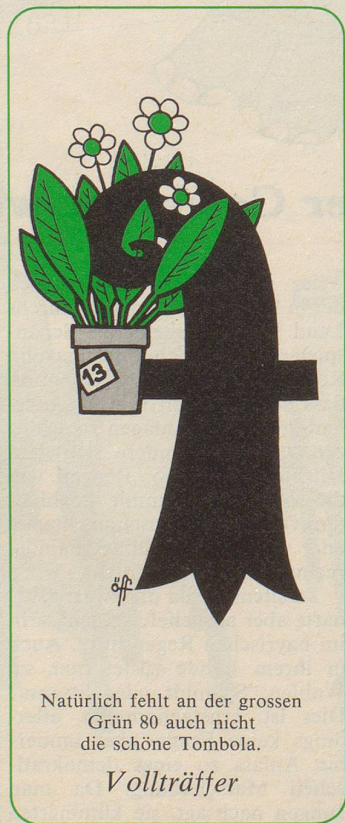
N.B. René Gilsli, Sie sind der Nebelspalter für mich.

## Beleidigung

Wenn «Räto» im Nebi Nr. 29 von Geist spricht, dann sicher nicht von jenem Geist, der seinem Träger Einblick in Dinge gestattet, die andern zeit lebens verborgen bleiben. Mir scheint eher, dass er gefühlstüßelige Stammtischpöbeleien und Verleumdung an Leuten begeht, zu denen er niemals Zugang fände. Ausserdem beleidigt er Eltern von jugendlichen Demonstranten auf gemeinste Art und Weise.

Mit Humor hat seine Meinung bestimmt nicht das geringste gemeinsam. Und so frage ich mich abschliessend, ob es nicht besser wäre, wenn «Räto» seine Meinung in Zukunft für sich behalten würde. Gleichzeitig möchte ich mein Nebi-Abonnement kündigen.

Jürg Burkart, St.Gallen



Natürlich fehlt an der grossen Grün 80 auch nicht die schöne Tombola.

Vollträffer

## Vox populi und die Jugendkrawalle

Lieber Nebi

Auch ich habe mir meine Gedanken zu den neuesten Jugend-Unruhen gemacht. Zum Beispiel: Frage an Radio Eriwa(h)n:

«Warum wird in letzter Zeit in Zürich gerade wieder von denjenigen Geschirr zerschlagen, die ohnehin schon nicht alle Tassen im Schrank haben?»

«Nun, der Stadtrat wird die nötigen Kredite für Ersatz schon bereitstellen.»

«Wir machen uns ernsthafte Sorgen um unsere gute alte Schweizer Währung; zuerst diese Blamage mit dem «Schilling», und jetzt auch noch dieser «Fünfschilling!»

«Ja, es wird noch untersucht, ob es sich hier möglicherweise um einen falschen Fünzfziger handelt!»

Apropos: Der Zürcher «Böögg» scheint also doch noch einige Nachkommen zu haben. Im Gegensatz zu ihm werden diese aber nicht verbrannt, sondern abgespritzt. Mit was sie diese Sonderbehandlung verdient haben, weiss allerdings niemand...

A.M., Oftringen

\*

Frage an Radio Eriwan:

«Sind Sie nicht auch der Meinung, die Haltung eines gewissen Spitzenpolitikers im Zusammenhang mit den Jugendkrawallen in Zürich sei höchstens fünf Groschen wert?»

Radio Eriwan antwortet:

«Im Prinzip ja, – aber dies wird sich bald ändern, denn die Einstellung dieses Politikers wird nächstens auf fünf Rubel aufgewertet!»

R. K., Rütli

## Gleiche Rechte für Mann und Frau

Lieber Nebi  
Erfolglos, bestürzt und voll un-guter Ahnungen suche ich im Nebi die «Seite des Mannes»...?

Susi Barben, Aeschi

## Ritter Schorsch legt das Handwerk

Leider weiss ich es immer noch nicht genau: Gibt es jetzt einen «Unterschied zwischen Geschäften und Athleten», oder gibt es keinen? Nach dem, was ich, ebenfalls um 1936, von meinem Griechischlehrer hörte, sollen Olympien wirklich etwas anderes gewesen sein als der gleichzeitige griechische Exporthandel. Was dem einen recht war, war nicht unbedingt auch dem andern billig.

Trotzdem Ritter Schorsch in Nr. 29 auch das Gegenteil sagt, bin ich dankbar für sein «flammendes Zeugnis zugunsten der Menschenrechte», für seinen kommenden «Kraftakt» der Phantasie «in Moskau, an Ort und Stelle». Oder habe ich recht gelesen? Heisst es: «Hätte man den propagandistischen Ausbeutern der Olympiade das Handwerk legen können?» Sagt ein «Hätte man können» wirklich mehr als ein schlichter Verzicht?

Max Frischknecht, Trogen

## Aus Nebis Gästebuch

Geschätzter Nebi

Seit ich Dich regelmässig lese, spaltet sich mir wirklich an manchen Stellen selbst der dickste Nebel. Natürlich bin ich nicht mit allem, was publiziert wird, einverstanden, mache Einschränkungen und habe selbstverständlich auch meine Lieblingstexte und solche, die ich weniger gut mag. Aber der Sinn des Nebelspalters ist ja nicht, dass alle mit allen seinen Texten einverstanden sind, sondern dass die grauen Zellen unserer Grosshirnrinde etwas angeregt werden. Und die sind bei mir stets sehr aktiv während der Lektüre. Vielen Dank für Deine Information, Menschlichkeit und Deinen Beistand.

Grüsse von einer achtzehnjährigen Gymnasiastin, die sich auf Deine nächste Nummer freut.

Bettina Koller, Zürich

